

150 Jahre Katholische Öffentliche Bücherei St. Cyriakus

Rede von Karl Kuhl am 15. November 2009

Meine Damen und Herren,

was für eine Jubiläumszeit durchzieht unsere Pfarre! Erst das große Fest des Altenheims St. Josef, 125 Jahre! Dann in diesem Jahr feiert unser Kindergarten nach, auch 125 Jahre jung!

Und nun im November 2009: 150 Jahre Borromäusverein im Schatten von St. Cyriakus, die Katholische Öffentliche Bücherei, wie sie heutzutage heißt.

1845 – also im „Vormärz“, noch vor der 48er Revolution in Deutschland – entstand diese zu den ältesten katholischen Vereinigungen zählende Buchgemeinde in Bonn. Sie hat ihren Ursprung im katholischen rheinischen Bürgertum und ist eine Antwort auf die Gründung des protestantischen Vereins mit ähnlicher Zielsetzung im Jahre 1841.

Man wollte also einen Bücherverein aufbauen, der die Verbreitung `guter` Literatur mit der Bekämpfung `verderblicher` Lektüre verband. So förderte der neu gegründete Verein die Gründung von Vereinsbibliotheken in den Ortsgruppen. Man verkaufte, preiswert, empfohlene Bücher, es gab schon eine jährliche Vereinsgabe für die Mitglieder und man half, Privatbibliotheken aufzubauen. Um 1910 gab es im Deutschen Reich über 200000 Mitglieder. Besonders in den rheinisch-westfälischen Diözesen war der Organisationsstand so hoch, dass in drei Viertel aller Pfarreien Lokalvereine existierten.

Wichtig ist aber auch die Bedeutung des Borromäusvereins für die katholische Volksbildung. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird ein eigenes Bildungsverständnis näher überlegt. Bis dahin waren Mädchen von vorne herein benachteiligt. Lesen, schreiben, rechnen war hauptsächlich etwas für Jungen, Mädchen blieben brav zu Hause und lernten vielleicht die Haushaltsführung, bis sie heirateten. Es sei denn, man stammte aus besseren Kreisen, dann konnten die Eltern ihre Mädchen auf die „höhere Töchterschule“ schicken. Das aber war die Ausnahme. Das erste Mädchen aus Grimlinghausen, das die Schule Marienberg besuchen durfte, war

meine Patentante, die in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts dieses Privileg von ihren Eltern eingeräumt bekam.

So bezieht der Borromäusverein z. B. auch kritisch Stellung auf die Veränderungen zum Leseverhalten: man möchte die Wiederholungslektüre einschränken und dafür den Literaturkonsum, auch von Unterhaltungsliteratur, stärker hervorheben. Unter allgemein preußisch – protestantischer Verwaltung konnte sich so eine Nische bilden, die sich besonders an die katholische Bevölkerung wandte. Der Verein war eine Lesehilfe im Sinne einer grundsätzlichen Heranführung an das Lesen und den Umgang mit Literatur. Man unterstützte nach der endgültigen Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch das Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler, auch nicht konfessionell gebundene Gruppen wurden im Zeitalter der Industriegesellschaft mehr und mehr erschlossen.

Lesen, schreiben, rechnen! In dieser bemerkenswerten Reihenfolge erschließt sich heute jedem Kind die Welt, hoffentlich in Zukunft auch den benachteiligten Kindern in vielen Ländern, die auf unsere Bildungsmöglichkeiten nur neidisch schauen können.

Damals, im 19. Jahrhundert, sah die Lesewelt auch bei uns noch anders aus.

Ich zitiere gerne einige Auszüge aus der früheren Leseordnung, die zwar aus Moers stammt, aber sicher auch so ähnlich für Grimlinghausen gegolten haben dürfte.

1. Diese Karte berechtigt zum Entleihen von Büchern und ist auf Verlangen vorzuzeigen.
2. Die Leihfrist beträgt drei Wochen. Eine Verlängerung ist vor ihrem Ablauf unter Vorzeigung des Buches nachzuweisen.
3. Wer ein Buch ohne Erlaubnis länger behält, zahlt für jede weitere Woche eine besondere Gebühr nebst Botenlohn beim Abholen.
4. Die Bücher müssen in Papier eingeschlagen abgeholt und zurückgebracht werden. Bei Benutzung ist das Buch durch eine Schutzhülle zu schonen. Die Eltern werden gebeten, darauf zu achten, dass die Kinder die Bücher nicht bei Tisch benutzen und nicht mit schmutzigen oder nassen Händen anfassen.
5. Mitglieder, in deren Haus eine ansteckende Krankheit ausbricht, dürfen die Bücherei nicht mehr benutzen.
6. Entlehene Bücher unter der Hand weiter zu verleihen, ist nicht gestattet.

7. Beschwerden und Wünsche sind an den Leiter zu richten.

In unserem Fall sind das Frau Monika Cornelius, die seit langem die Leiterin unserer Katholischen Öffentlichen Bücherei ist, und ihre Mitarbeiterinnen Frau Gabi Ehring, Frau Dörte Erdweg, Frau Christel Kappes, Frau Bettina Neukirchen, Frau Marianne Richter, Frau Irmtraud Sieben und Frau Brigitte Stechmann.

Dafür möchte ich im Namen unserer Pfarre Ihnen ganz herzlich danken; und wir wünschen uns, dass sie sich noch lange für unsere Bibliothek einsetzen. Lang lebe die Katholische Öffentliche Bücherei St. Cyriakus!

Hurra!

Karl Kuhl - 15. 11. 2009